

Nur der verdient die Freiheit und das Leben, der sie täglich erobern muss" - Goethes Faust

von Spengler (David P. Goldman) 1. Juli 2021



Ein jugendlicher Xi Jinping in einer Aufnahme von 1989. Bild: Xinhua Presse

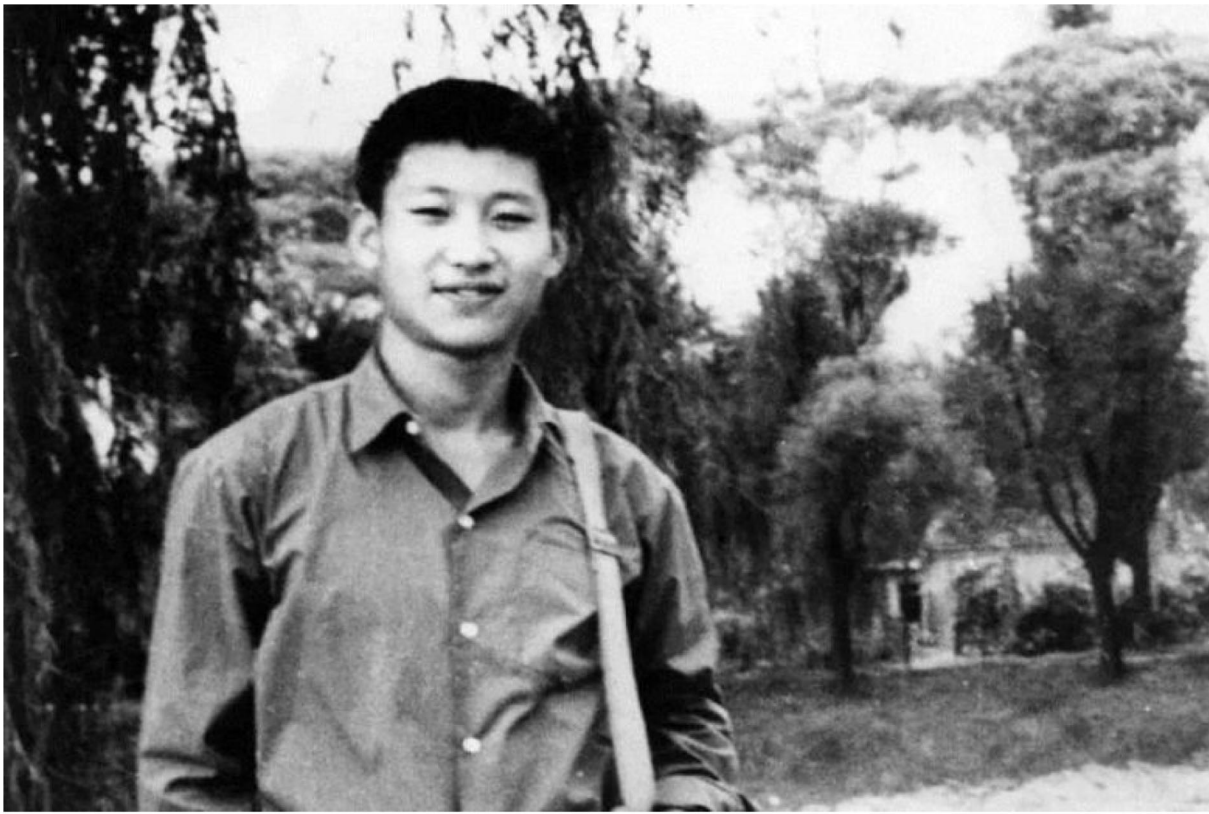
Mao Zedongs Kulturrevolution holte den 15-jährigen Xi Jinping ein, wie Edward Luttwak kürzlich in der London Review of Books erzählte.

Der junge Xi, Sohn einer kommunistischen Koryphäe, die bei den Roten Garden in Ungnade gefallen war, wurde "zur Arbeit nach Liangjiahe geschickt, einem elend armen Bergdorf mit fensterlosen Höhlenhäusern in einer kargen Landschaft aus abgeholzten Hügeln im nördlichen Shaanxi.

Dort lieh ihm ein anderer jugendlicher Exilant ein Exemplar von [Goethes] *Faust*, das Xi wieder und wieder las, bis er es auswendig konnte, wie er bei einem Treffen mit Angela Merkel glaubhaft prahlte."

Das ist der wichtigste einzelne Datenpunkt, den wir über einen Mann haben, dessen öffentliche Persona aus brodingnagischen Plakatbildern und Reden in schwülstigem Beamtendeutsch besteht. Der zweite Datenpunkt ist natürlich, dass er Peng Liyuan geheiratet hat, eine beliebte Sängerin von sentimental *Heimatsliedern*.

Goethes großes Drama ist das definitive Werk der modernen Literatur. Fast das gesamte Werk ist in gereimten Versen verfasst, in einer Sprache, die zugleich so umgangssprachlich und so erhaben ist, dass sie sich einer Übersetzung entzieht.



Der junge Xi Jinping. Foto: Twitter

Ein Jahrhundert lang nach seiner Fertigstellung im Jahr 1832 beherrschte *Faust* die Aufmerksamkeit der gesamten literarischen Welt. Samuel Taylor Coleridge veröffentlichte 1821 eine Teilübersetzung, und Percy Shelley versuchte sich an ein paar Szenen. Der einflussreichste viktorianische Kritiker, Matthew Arnold, hielt es für selbstverständlich, dass Goethe der größte Schriftsteller nach Shakespeare war.

Der böartige Einfluss von T. S. Eliot, ganz zu schweigen von der angelsächsischen Abneigung gegen Deutschland nach zwei Weltkriegen, begrub Goethes Ruf in der englischsprachigen Welt, und heute ist es ungewöhnlich, Amerikaner zu treffen, die das Werk kennen. Das ist schade, denn *Faust* ist vielleicht das beste Fenster, das westliche Analytiker in die Gedankenwelt des mächtigsten Mannes der Welt haben.

(Für weitere Diskussionen über *Faust* und seine moderne Rezeption, [siehe diesen kürzlich erschienenen Essay](#) in Tablet). Die wissenschaftliche Revolution und die Aufklärung, erklärt Goethe, gaben uns materielle Sicherheit und persönliche Wahlmöglichkeiten. Aber Sicherheit züchtet Selbstgefälligkeit und die willkürliche Ausübung von Freiheit macht uns angewidert vom Leben selbst.

Goethes Protagonist geht keinen Pakt mit dem Teufel ein, wie in der populären Faust-Sage, aus der Goethe sein Rohmaterial entnahm. Ganz im Gegenteil: Faust wettet mit dem Teufel, dass keine seiner Schmeicheleien - nicht Geld, Sex, Liebe, Schönheit oder gar materieller Fortschritt - ihn einlullen kann.

*Faust* beginnt mit einer Paraphrase des biblischen Buches Hiob, in einem Prolog, der im Himmel spielt, in dem Satan um Erlaubnis bittet, den Diener Gottes, Faust, zu versuchen.

Aber der ganze *Faust* formt den Hiob-Stoff in einer für die moderne Welt einzigartigen Weise um. Goethe kehrt die biblische Prämisse arglistig um. Um den gerechten Mann von Uz in Versuchung zu führen, nimmt der biblische Satan ihm alles, was der alte Mensch begehrt. Goethes Mephistopheles verführt Faust, indem er ihm alles anbietet, was der moderne Mensch begehren könnte.

Durch seinen Pakt mit Mephisto ist seine Seele verwirkt, sollte er von den Gaben des Teufels so befriedigt sein, dass er das Vergehen des Augenblicks bereut.



Doktor Faust unterschreibt den Pakt mit Mephistopheles mit seinem Blut: Stich von Knesing nach Delacroix. Bild: AFP / Roger-Viollet

Der Wirtschaftsnobelpreisträger von 2006, Edmund Phelps, skizzierte in einem vor einem Dutzend Jahren veröffentlichten Aufsatz so etwas wie eine "faustische" Wirtschaftsphilosophie:

1 Ich persönlich bin der Meinung, dass der klassische Geist der Herausforderung und Selbstentdeckung eine grundlegende menschliche Eigenschaft ist. Indem sie zeigt, wie die Risikobereitschaft des Einzelnen zum gesellschaftlichen Nutzen beiträgt, hilft die Ökonomie den Gesellschaften dabei, dem gerecht zu werden, was Augustinus unsere "Unruhe des Herzens" nannte. Dies ist der bessere Teil unserer menschlichen Natur. Gesellschaften, die diese Unruhe unterdrücken, stagnieren und sterben. Die Frage der Moral in der Ökonomie ist weder die Fairness der Einkommensverteilung noch die Stabilität der Finanzsysteme. Es geht darum, wie menschliche Institutionen so gestaltet werden können, dass sie der menschlichen Natur entsprechen - der Natur des Menschen als Innovator.

Mit Phelps' Meditation über das menschliche Streben schließt sich der Kreis zu Xis Faszination für Goethes *Faust*.

Westliche Kommentatoren tun Xi routinemäßig als einen kommunistischen Schläger der alten Schule ab. In dem zitierten Artikel meinte Luttwak: "Xi hat seinen eigenen faustischen Handel nicht nur mit der Kommunistischen Partei gemacht, sondern sehr nachdrücklich mit Maos Partei: Er war fleißig dabei, Maos Autorität wiederherzustellen, die seine Vorgänger kumulativ reduziert hatten."

Was Goethe betrifft, ist Luttwaks Charakterisierung schlichtweg falsch; wie erwähnt, gibt es in Goethes Drama kein "Schnäppchen".

Luttwaks Versuch, Xi als Neo-Maoisten darzustellen, ist zu einfach. Im Jahr 2012 zerschlug Xi die Macht von Chongqings kommunistischem Chef Bo Xilai, dem Anführer von Chinas neo-maoistischer "Neuer Linker". Bo wurde wegen Korruption verurteilt und bleibt im Gefängnis.

Xi warf seine Unterstützung Premier Li Keqiang und dem in Harvard ausgebildeten Vizepremier Liu He zu, die sich mit Phelps anfreundeten und die Übersetzung von Phelps' Meisterwerk "Mass Flourishing" förderten, das in China zum Bestseller wurde.

Phelps argumentiert, dass es weder wissenschaftliche Entdeckungen noch technisches Fachwissen oder unternehmerisches Talent sind, die zu Zeiten außergewöhnlicher wirtschaftlicher Expansion führen, sondern vielmehr die Bereitschaft der Menschen auf allen Ebenen der Gesellschaft, sich auf Innovationen einzulassen.



Edmund S. Phelps, Nobelpreisträger für Wirtschaftswissenschaften 2006, spricht während einer Einweihungszeremonie in Peking am 15. April 2010, als er Dekan der New Huadu School Of Business wurde, die von der Minjiang Universität mit einer Spende der New Huadu Foundation gegründet wurde. Foto:

AFP / Zheng Shuai / Imaginechina

Eine Website der Columbia University berichtet:

Premier Li und Phelps trafen sich erstmals 2014 anlässlich der Verleihung des China Friendship Award an Phelps (die höchste Auszeichnung für die Anerkennung ausländischer Experten, die sich um die Modernisierung Chinas verdient gemacht haben). Damals überreichte Phelps Premier Li ein englisches und chinesisches Exemplar seines Buches *Mass Flourishing*. Premier Li bemerkte bei dem jüngsten Treffen am 5. Februar [2018], dass Phelps' *Mass Flourishing* wichtig für Chinas neue Ära der Innovation sei.

Im Februar 2021 hatte die Asia Times die Ehre, ein White Paper von Phelps über Chinas Wirtschaft zu veröffentlichen.

Die faustische Wirtschaftspolitik ist nicht unbedingt menschlich. Im zweiten Teil von Goethes Drama leitet Faust ein riesiges Projekt zur Rückgewinnung von Land aus dem Meer, in der Überzeugung, dass ein Volk, das täglich um seine terra firma kämpfen muss, nicht in Selbstzufriedenheit verfallen wird. Er verkündet:

Mit allen notwendigen Mitteln,

Findet Massen über Massen von Arbeitern, spornt sie durch Belohnung oder Strenge an. Bezahlt sie, lockt sie, zwingt sie!

1 will tägliche Berichte darüber, wie weit die Ausgrabungen gediehen sind.

Es gibt nichts Schmerzloses oder Angenehmes an Fausts großem Projekt. Ganz im Gegenteil: Faust ist zu großer Grausamkeit fähig. Seine Befehle haben einen tragischen Ausgang: Ein altes Ehepaar muss vertrieben werden, um Platz für das Projekt zu schaffen, und Fausts Aufpasser, der Teufel Mephistopheles, tötet sie.



Der Ritt von Faust und Mephistopheles: Lithografie von Delacroix (1828); beachten Sie den Galgen im rechten Hintergrund. Foto: AFP / Roger-Viollet

Man fragt sich, wie Xi diese Zeilen liest.

In einem Essay für First Things bemerkt Peter Thiel:

Es ist zu einfach, sich über Faust lustig zu machen, selbst in seiner edelsten Inkarnation zur Zeit Goethes, als die aufklärerischen Hoffnungen an Wissenschaft und Technik so viel größer waren als heute. Zugegeben, es wirkt ein wenig lächerlich, seine unsterbliche Seele zu vergessen und sich stattdessen, wie Faust, mit dem Projekt zu beschäftigen, dem Meer Land abzugewinnen.

Ich sehe den tragischen Ausgang nicht als eine Ablehnung von Fausts großem Projekt. Nach dem Tod des alten Paares wird Faust von einer personifizierten Sorge heimgesucht. Nichtsdestotrotz erklärt er, dass die Vision eines "freien Landes mit einem freien Volk" ihn dazu bringen könnte, den vergehenden Moment zu umarmen. (Er verstößt nicht ganz gegen die Bedingungen seiner Wette, und seine Seele ist sicher.)

Der "letzte Schluss der Weisheit", sagt Faust mit seinem vorletzten Atemzug, ist: "Nur der verdient die Freiheit wie das Leben, der sie täglich erobern muss."

Im Original heißt das: *Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben/Der täglich sie erobern muss.* 1 Diese Worte habe ich vor einem halben Jahrhundert zum ersten Mal gelesen, und seitdem sind sie mein persönliches Motto.

Was Xi über *Faust* denkt, kann man nur vermuten. 1 Vermutung, dass er sein eigenes Regime als einen unerbittlichen und oft gnadenlosen Feldzug gegen die Selbstgefälligkeit sieht, der die chinesischen 1,4 Milliarden Menschen zu Leistungen und Innovationen antreibt wie kein anderes Land der Welt.

Seine Dynastie wird sich durchsetzen, mag er glauben, wenn sie nicht in der selbstzufriedenen Erstarrung versinkt, die so viele ihrer Vorgänger infiziert hat. Wenn ich recht habe, ist Xi der gewaltigste Rivale, dem der Westen je begegnet ist.